

Antimobbing-Strategie an der Sankt Petri Schule

An der **Sankt-Petri-Schule** arbeiten wir daran, dass:

- alle Kinder das Recht auf ein **mobbingfreies Leben** in einer **sicheren Lernumgebung** haben,
- alle Kinder einen **Alltag mit Zusammenhalt, Gemeinschaft und Respekt** erleben,
- **alle handeln**, wenn sie Zeuge von Mobbing werden,
- **Mobbing gemeinsam** verhindert und bewältigt wird.

WAS IST MOBBING?

Mobbing sind **wiederholte Ausgrenzungshandlungen**, die typischerweise in Gemeinschaften entstehen, die **wenig Zusammenhalt oder geringe Toleranz** haben. Die Folge ist, dass ein Kind (oder ein Erwachsener) **aus der Gemeinschaft ausgeschlossen** wird.

Mobbing ist das Ergebnis einer **ungünstigen Gruppendynamik**. Mobbing handelt **nicht von „Problemkindern“**, sondern von **Problemen in der Kindergruppe**.

Die Ursachen für Mobbing können vielfältig sein, und es ist nicht immer so, dass Mobbing **bewusst** geschieht.

Um Mobbing zu vermeiden, müssen **sichere und tolerante Gemeinschaften** aufgebaut werden, in denen **für alle Platz ist**.

WAS IST DIGITALES MOBBING (CYBER MOBBING)?

Der Begriff **digitales Mobbing** umfasst **verletzende, erniedrigende oder ausgrenzende Handlungen**, denen Kinder und Jugendliche über **soziale Medien** ausgesetzt sind.

Digitale Mobbing unterscheidet sich von traditionellem Mobbing in folgenden Punkten:

- Auf sozialen Medien gibt es **eine gewisse Anonymität**, die bei Schüler*innen **große Unsicherheit** erzeugt, da man den Absender oft **nicht kennt**.
- Digitales Mobbing kann **rund um die Uhr (24 Stunden täglich)** stattfinden und ist **nicht auf den Schulhof oder die Schulzeit** beschränkt.
- Die **Verbreitung** digitaler Mobbing ist besonders problematisch, weil man **nicht weiß, wie viele** die beleidigenden Kommentare oder Bilder gesehen haben, und weil man sie **nicht immer löschen kann**.

Um digitales Mobbing zu vermeiden, müssen **sichere, tolerante Gemeinschaften auch außerhalb** der sozialen Medien aufgebaut werden. Zugleich müssen die Schüler*innen in ihrer **digitalen Bildung** gestärkt werden – insbesondere im Umgang mit **ethischen Dilemmata** und mit **verantwortungsvollem Verhalten im digitalen Raum**.

ZIEL DER SCHULISCHEN ANTIMOBGING-STRATEGIE

Ziel ist es, dass die Schule **Mobbing (sowohl digital als auch an der Schule)** so weit wie möglich **verhindert und reduziert**, während gleichzeitig das **allgemeine Wohlbefinden der Schüler*innen** und ihre Möglichkeit zur **Teilnahme an sicheren Lerngemeinschaften** erhöht werden.

Die Schule erreicht dieses Ziel, indem sie:

- **Sichere und tolerante Kinder- und Klassengemeinschaften** aufbaut, in denen man sich gegenseitig wahrnimmt und **Unterschiede als Stärke** für das Gemeinschaftsleben und das Lernen begreift.
- **Gemeinsame Verantwortung** dafür übernimmt, dass alle die Schule als einen **angenehmen und sicheren Ort** erleben.
Man hilft sich gegenseitig, Teil der Gemeinschaft zu werden, sodass **niemand außen vor bleibt**.
Man **respektiert und erkennt und einander an** und **handelt**, wenn man erfährt oder beobachtet, dass jemand gemobbt wird.
- **Kinder schützt, die gefährdet oder ausgegrenzt sind**, und sich um die **zugrunde liegenden Probleme** kümmert.
- **Das Ausmaß digitalen Mobblings verringert** und sicherstellt, dass die Schüler*innen sich **sicher fühlen** und wissen, **wie sie sich in digitalen Medien verhalten sollen**.

Das Ziel der Antimobbingstrategie ist also, das **allgemeine Wohlbefinden der Schüler*innen zu stärken**, einschließlich der Arbeit mit **klar definierten, altersgerechten Themen der digitalen Bildung** in allen Klassenstufen.

Die Antimobbingstrategie ist **Teil eines größeren Ganzen** – sie steht in Zusammenhang mit den **Werten der Schule**, den **allgemeinen Zielen** und den **weiteren schulischen Richtlinien und Strategien**.

SO BEUGT DIE SCHULE MOBBING VOR

Im Folgenden wird beschrieben, **wie die Schule Mobbing vorbeugt**, wer beteiligt ist, **wer die Verantwortung trägt** und **wann die Maßnahmen stattfinden**.

SO BEUGT DIE SCHULE MOBBING VOR

	So beugt die Schule Mobbing vor	Beteiligte	Verantwortlich	Zeitraumen
Durch den Unterricht	<ul style="list-style-type: none"> Die Schule fokussiert auf Lernen basierend auf Anerkennung, Respekt und Gemeinschaft und lässt Fehler zu. Die Schule stellt sicher, dass Lehrkräfte und Schulleitung über aktuelles Wissen, Werkzeuge und Erfahrungen im Bereich Antimobbing verfügen. Grundsätzlich hört die Schule auf die Erfahrungen und Wahrnehmungen der einzelnen Schüler*innen und achtet darauf, dass Kinder unterschiedliche Ausdrucksweisen und Möglichkeiten haben, sich mitzuteilen. Die Schule hat klare Regeln dafür, wie man wertschätzend und respektvoll miteinander umgeht – diese Regeln sind sichtbar und allen bekannt (in der Klasse, im Jahrgang und in der gesamten Schule). Die Schule kommuniziert regelmäßig und klar mit Kindern und Eltern über das Wohlbefinden der Klasse und sorgt für eine respektvolle Zusammenarbeit zwischen Schule und Eltern, um gemeinsam die Klassengemeinschaft zu stärken. Die Lehrer*innen achten bei der Auswahl der Unterrichtsaktivitäten darauf, soziales Wohlbefinden zu fördern, z. B. durch geeignete Gruppeneinteilungen. Die Schule stellt sicher, dass Vertretungslehrer*innen über spezielle Maßnahmen zur Förderung des Klassenklimas informiert werden. Alle Klassen haben Unterrichtseinheiten zum Thema 	Lehrer*innen, Pädagog*innen, Schulleitung und Schüler*innen	Schulleitung, Klassenlehrer*innen, Lehrer*innen, Pädagog*innen	Ganzjährig



	<p>Mobbing, wobei Material und Inspiration aus Quellen wie der Allianz gegen Mobbing, der Mary-Stiftung, „Fri for Mobberi“, „Destination Trivsel“ (Sex & Samfund), Red Barnet (Save the Children) oder Børns Vilkår genutzt werden.</p> <ul style="list-style-type: none"> Die Schule holt sich Wissen und Ideen aus aktueller Forschung, etwa von Helle Rabøl Hansen oder Stine Kaplan Jørgensen, und nutzt auch externe Expertise und nationale Angebote und Veranstaltungen zu den Themen Wohlbefinden und digitale Bildung. Die Schule legt fest, welche Fächer für welche Themen der digitalen Bildung verantwortlich sind und wie diese Inhalte konkret integriert werden. Die Lehrkräfte überlegen, wie relevante Themen in den Unterricht der einzelnen Fächer eingebaut werden können. Die Lehrkräfte tauschen Materialien und gute Beispiele zur Förderung von sozialem und digitalem Wohlbefinden aus und organisieren Wissenstransfer zum Thema digitale Bildung. Die Lehrkräfte achten auf ihre Sprache und ihren Umgangston – sowohl untereinander als auch mit Eltern und Schüler*innen. 			
In den Pausen	<ul style="list-style-type: none"> Die Schule achtet darauf, dass alle Schüler*innen eine gute Pausengestaltung haben und dass besonders die jüngeren Kinder immer jemanden zum Spielen haben – z. B. durch Pausenfreunde oder Freundschaftsklassen, bei denen ältere Schüler*innen helfen. Es gibt sichtbare und präsente Aufsichten auf dem Schulhof, sodass sich Schüler*innen sicher fühlen und Erwachsene leicht ansprechen können, wenn sie Hilfe brauchen. 	Lehrer*innen, Pädagog*innen und Schüler*innen	Lehrer*innen und Pädagog*innen	Ganzjährig
Zusammenarbeit zwischen Schule und SFO/Fritidshjem	<ul style="list-style-type: none"> Es besteht enger Kontakt zwischen Schule und Freizeitinstitutionen, wenn es Herausforderungen im Wohlbefinden gibt, und es wird gemeinsam an Lösungen gearbeitet. 	Lehrer*innen, Pädagog*innen und weiteres Personal der Schule, SFO und Freizeitheim, sowie Schüler*innen	Lehrer*innen, Pädagog*innen und weiteres Personal der Schule, SFO und Fritidshjem	Ganzjährig



	<ul style="list-style-type: none"> • Es findet Austausch über das Wohlbefinden der Schüler*innen sowohl in der Schule als auch im Freizeitbereich statt – so weit die rechtlichen Rahmenbedingungen dies zulassen. • Es findet interdisziplinäre Zusammenarbeit statt, um <ul style="list-style-type: none"> ○ ein starkes Gemeinschaftsgefühl innerhalb und zwischen den Klassen aufzubauen, damit die Kinder einander offen und freundlich begegnen. ○ Konflikte zu lösen, die zwischen Kindern oder zwischen Kindern und Erwachsenen entstehen. ○ gut funktionierende Klassengemeinschaften zu bilden, insbesondere beim Übergang in die Schule oder beim Klassenwechsel. • Die Schule arbeitet außerdem daran, eine gemeinsame Sprache und ein gemeinsames Verständnis von Mobbing zwischen Lehrer*innen und Pädagog*innen – sowohl in der Schule als auch im Freizeitbereich – zu entwickeln. 			
Die Schüler*innen	<ul style="list-style-type: none"> • Die Schule bezieht die Schüler*innen aktiv ein – z. B. über den Schülerrat – und ermutigt sie, sich mit dem Wohlbefinden der Klassen und der Antimobbingstrategie der Schule auseinanderzusetzen. • Schüler*innen werden in die Planung von schulischen Aktivitäten und Maßnahmen gegen Mobbing einbezogen. • Die Schule fördert Spiel- und Aktivitätsgruppen, sodass alle Schüler*innen sowohl besucht werden als auch andere besuchen – aus der Überzeugung, dass Kennenlernen Freundschaften schafft. • Die Schule arbeitet kontinuierlich an digitaler Bildung, um Schüler*innen zu befähigen, sicher und rücksichtsvoll in digitalen Medien zu agieren. 	Schüler*innen	Lehrer*innen, Schüler*innen	Ganzjährig
Digitale Medien	<ul style="list-style-type: none"> • Ab Schulbeginn arbeitet die Schule mit Schüler*innen an 	Lehrer*innen, Schulleitung,	Lehrer*innen, Schulleitung,	Ganzjährig



	<p>digitaler Bildung, insbesondere an wertschätzendem und respektvollem Verhalten in sozialen Medien.</p> <ul style="list-style-type: none"> Neben Unterrichtsmaterialien zur digitalen Bildung werden Inspirationen von Quellen wie Sikkerchat.dk, Medienrat, Sex & Samfund genutzt. Eltern werden ermutigt, Interesse zu zeigen, die digitale Nutzung ihrer Kinder zu begleiten und bei schlechter Behandlung anderer einzugreifen, z. B. durch Din Digitale Vejviser. Die Schule hält Workshops zu digitalen Medien und digitaler Ethik ab und organisiert Themenabende für Kinder und Eltern zu Chancen und Risiken im digitalen Raum. 	Berater*innen, Pädagog*innen, Eltern, Schüler*innen	Berater*innen, Pädagog*innen	
Zusammenarbeit mit Eltern	<ul style="list-style-type: none"> Alle Eltern sollen gute Vorbilder sein und positiv über die Klasse, andere Eltern, Lehrer*innen und Pädagog*innen sprechen. Eltern sollen die Klassengemeinschaft unterstützen, z. B. durch Teilnahme an Elternabenden, Themenabenden und anderen Klassenaktivitäten. Es wird Offenheit für Herausforderungen gefördert, sowie ein vertrauensvoller Austausch unter Eltern. Das Wohlbefinden der Klasse, einschließlich digitaler Medien, ist ein festes Thema auf allen Elternabenden. Bestimmte Klassenstufen haben Themenabende für Kinder und Eltern, um praktische Lösungen für Wohlbefinden und Mobbing, einschließlich digitaler Mobbing, zu erarbeiten. Es gibt Regeln für soziale Feiern und Geburtstage, sodass alle Kinder eingeladen werden. Eltern sollen darauf achten, dass ihre Kinder vielfältige Freundschaften in der Klasse schließen. Besonders wichtig ist die Zusammenarbeit von Eltern, Schule und Freizeitbereich, um digitales Mobbing zu verhindern, da dieses auch außerhalb der Schule stattfindet. 	Lehrer*innen, Pädagog*innen, Schulvorstand, Eltern	Lehrer*innen, Pädagog*innen, Schulvorstand, Eltern	Ganzjährig



Besondere Veranstaltungen	<ul style="list-style-type: none">• Die Schule veranstaltet jährlich einen Wohlfühltag über alle Jahrgänge hinweg, um das Wohlbefinden der Schüler*innen zu fördern und Gemeinschaft zu stärken.• Es gibt ggf. eine spezielle Woche für digitale Bildung, in der alle Klassen mit externen Experten arbeiten.• Die Schule stellt sicher, dass Schulrituale (z. B. letzte Schultage der Abschlussklassen) keine Unsicherheit oder Abwertung erzeugen.• Die Schule nimmt an nationalen Veranstaltungen zur digitalen Bildung teil, z. B. „Sicheres Internet“ und „Sex-Woche“.• Besonderes Augenmerk liegt auf der Unterstützung von Klassengemeinschaften, z. B. bei Aufnahme neuer Schüler*innen, Klassen- oder Schulzusammenlegungen	Lehrer*innen, Schüler*innen, ggf. SFO/Fritidshjem	Schulleitung, Lehrer*innen Schülerrat	Besondere Tage oder Wochen
---------------------------	--	---	---------------------------------------	----------------------------

HANDHABUNG VON MOBBING

Die Schule richtet ihre Maßnahmen **nicht gegen einzelne Personen**, sondern gegen die **destruktive Kultur in einer Klasse**.

Die Strategie wird **je nach Art des Problems** gewählt.

Die Handhabung von Mobbing erfolgt in **drei Schritten**:

1. **Analyse des Problems**, bevor eine Strategie gewählt wird.
2. **Planung von Maßnahmen**, unter Berücksichtigung, ob dadurch **bereits gefährdete Schüler*innen zusätzlich belastet** werden könnten.
3. **Evaluation und Nachverfolgung** – Maßnahmen müssen ggf. angepasst werden. Es gibt keine „Schnelllösungen“ für Mobbing.

Die Schule unterscheidet zwischen **kurzfristigen, akuten Maßnahmen („Feuerlöschen“)** und **langfristigen Initiativen**, die **die zugrunde liegenden Probleme** angehen. Beide Arten sind notwendig.

So handhabt die Sankt-Petri-Schule Mobbing

	So handhabt die Schule Mobbing	Beteiligte	Verantwortlich	Zeitraumen
Klasse / Kindergruppe	<ul style="list-style-type: none"> Die Schule hat Klassenvereinbarungen, wie man mit Mobbing umgeht. Schülerinnen, die Zeugen von Mobbing werden, werden ermutigt, sich an eine erwachsene Bezugsperson (Lehrer*in, Eltern, AKT-Lehrer*in) zu wenden. Schüler*innen sollen die Kindertelefonnummer 116 111 kennen. Die Schule kommuniziert klar mit Kindern und Eltern und bezieht sie in die Arbeit ein, ungünstige Muster und Verhaltensweisen zu durchbrechen. Die Schule erkennt Problempunkte in Klassenwohlbefinden-Umfragen und setzt gezielt Maßnahmen, um die Entwicklung zu verfolgen. Mobbing kann auch klassen- oder jahrgangsübergreifend auftreten. 	Lehrer*innen, Pädagog*innen, AKT-Lehrer*in, Eltern, Schüler*innen	Lehrer*innen, Pädagog*innen, AKT-Lehrer*in, Fachteam	Ganzjährig
Die beteiligten Kinder	<ul style="list-style-type: none"> Die Schule hört die individuelle Perspektive jedes Kindes, anerkennt deren Erfahrung und sorgt dafür, dass alle ernst genommen werden. Sie ist auf die unterschiedlichen Ausdrucksformen der Kinder aufmerksam. Es wird deutlich gemacht, dass gemeinsame Verantwortung, Würde und Respekt zentrale Elemente sind, um ungünstige Muster zu durchbrechen. Eltern der betroffenen Kinder werden auf sichere und sachgerechte Weise informiert und in den Prozess eingebunden. Die Schule unterstützt die Schüler*innen, sich positiv in die Klassengemeinschaft einzubringen. <p>Die Schule ist darauf aufmerksam, dass Mobbing generell niemals Schuld des einzelnen Kindes ist, sondern an Problemen in der Gemeinschaft liegt.</p>	Lehrer*innen, Pädagog*innen, AKT-Lehrer, Eltern, Schüler*innen	Lehrer*innen, Pädagog*innen, AKT-Lehrer*in,	Ganzjährig
Die beteiligten Erwachsenen	<ul style="list-style-type: none"> Eltern, die von Mobbing erfahren, werden aufgefordert, die Lehrkraft ihres Kindes zu informieren. Fachkräfte werden ermutigt, Lehrer*innen oder AKT-Lehrer*in/Schulleitung zu 	Lehrer*innen, Pädagog*innen, AKT-Lehrer*in, Eltern, Schulleitung	Lehrer*innen, Pädagog*innen, AKT-Lehrer*in, Eltern, Schulleitung	Ganzjährig

	<p>kontaktieren, um Unterstützung zu erhalten.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lehrer*innen, die Mobbing feststellen, sollen AKT-Lehrer*in oder Schulleitung einbeziehen. • Die Schule legt großen Wert auf konstruktiven Dialog bei Elternabenden und anderen Treffen, Probleme werden besprochen, nicht „Problemkinder“. • Für Lehrer*innen, Pädagog*innen, Schüler*innen und Eltern wird klar dargestellt, wie man bei Problemen mit Mobbing, einschließlich digitalem Mobbing, vorgeht. • Die Schule erstellt innerhalb von 10 Arbeitstagen einen konkreten Handlungsplan, wenn Mobbing oder Probleme im psychischen Lernumfeld festgestellt werden. • Eltern werden informiert, wie und wo sie die Entscheidung der Schulleitung über Mobbingfälle beschweren können. 			
--	--	--	--	--

VERANKERUNG

- Die Schulleitung priorisiert **Ressourcen** und kommuniziert klar die **Erwartungen an ein sicheres und inklusives Kinderleben**, um das **Wohlbefinden**, das **Lernumfeld** und die **Inklusion** zu stärken und **Schulabwesenheit** zu reduzieren.
- Lehrer*innen haben einen **ständigen Fokus auf die Strukturierung des Unterrichts**, um **positive soziale Bindungen** der Klasse zu fördern und **stabile Beziehungen** aufzubauen, die Sicherheit und Kooperationsbereitschaft fördern.
- Der Schülerrat trägt dazu bei, **das Bewusstsein für das Wohlbefinden zu schärfen** und die **Antimobbingstrategie** zu verbreiten, sodass **alle Schüler*innen wissen, was zu tun ist, wenn jemand gemobbt wird**.
- Schüler*innen werden kontinuierlich in die Arbeit am **Wohlbefinden** und an der **Antimobbingstrategie** einbezogen, sodass sie **Eigenverantwortung** für die Umsetzung übernehmen.
- Die Schulleitung sorgt dafür, dass die Antimobbingstrategie **regelmäßig überprüft, aktualisiert und aktiv genutzt** wird.
- Alle Klassen haben **Trivialsvereinbarungen**, die regelmäßig aktualisiert werden.

HANDLUNGSPLAN

- Ein Handlungsplan wird spätestens **10 Arbeitstage nach Feststellung von Problemen** im psychischen Lernumfeld (inklusive Mobbing) erstellt.
- Der Plan enthält **konkrete Maßnahmen**, wie die Probleme **effektiv gestoppt** werden.
- Er berücksichtigt **die gesamte Kindergruppe und die direkt Beteiligten**. Maßnahmen, die nur die direkt Beteiligten einbeziehen, **stoppen Mobbing nicht unbedingt** und können es verschlimmern.
- Die **Toleranz und der Zusammenhalt der Kindergruppe** müssen gestärkt werden, und **Schlüsselpersonen** (Lehrer*innen, Eltern, AKT-Lehrer*in) werden einbezogen.
- Es gibt **keine Standardlösung** – jeder Handlungsplan basiert auf dem **konkreten Fall**.
- Maßnahmen können **kurz- oder langfristig** sein und **auf Schul-, Klassen- oder Individualebene** umgesetzt werden.
- **Beispiele für Maßnahmen:**
 - Zusätzliche Aufsicht auf dem Schulhof
 - Konzentration auf gemeinsame Regeln für gute Klassenführung
 - Sichtbare Klassenführung mit Fokus auf Beziehungsfähigkeit und inklusive Gemeinschaften
 - Themenwoche zu Wohlbefinden/Mobbing
 - Zusätzliche Lehrkraft/Pädagog*in in ausgewählten Stunden
 - Erstellung von Klassenprinzipien für Wohlbefinden, gutes Verhalten und Social-Media-Kompetenz
 - Übungen zur Reflexion über Herausforderungen und Probleme bei Online-Kommunikation
 - Förderung gemeinschaftlicher Aktivitäten in der Klasse
 - Mobbing und Klassenwohlbefinden als Thema auf Elternabenden
 - Individuelle Wohlfühlgespräche mit jeder/m Schüler*in (jährlich oder halbjährlich)

BESCHWERDERECHT

- Schüler*innen und Eltern können **gegen Entscheidungen der Schulleitung** zu Problemen im psychischen Lernumfeld oder Mobbing **Beschwerde einlegen**.
- Dies gilt z. B., wenn die Schule **keine Antimobbingstrategie hat** oder bei konkreten Fällen **unzureichend reagiert**.
- Die Beschwerde geht zunächst an eine **zentrale Stelle der Schulverwaltung**.
- Wenn der Beschwerde nicht vollständig stattgegeben wird, wird sie an das **Dänische Zentrum für Unterrichtsumfeld** weitergeleitet.
- Das Zentrum kann daraufhin **eine Anordnung zur Umsetzung von Maßnahmen** innerhalb einer **angemessenen Frist** erlassen.